

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schaëberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 273.

Halle, Dienstag den 21. November

1854.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 19. November. Der Prinz von Preußen ist nebst Gemahlin zum heutigen Namenstage der Königin hier eingetroffen. Die wegen des Ablebens der Königin Theresie angelegte Hoftrauer fällt heute aus Veranlassung des Hoffestes aus.

Zur Präsentation für die Erste Kammer sind ferner gewährt von dem Magistrat in Posen der unbefohlene Stadtrath, Major a. D. v. Arskow, von dem Magistrat in Stralsund der Bürgermeister Fabricius.

Der in Athen verstorbene General Keined stand früher in preussischen Diensten, und zwar im 26. Infanterie-Regiment als Lieutenant. Gegen die Mitte der Zwanziger Jahre erbat und erhielt er seinen Abschied, um die Freiheit Griechenlands von dem türkischen Joch erkämpfen zu helfen, fand dort gute Aufnahme und Schwang sich in kurzer Zeit bis zum General empor.

Die deutsche Pestalozzi-Stiftung hat bekanntlich seit dem Jahre 1851 ihre erste Waisen-Anstalt, in der Nähe Berlins, auf dem von ihr erkauften, mit neuen Gebäuden versehenen Gartengrundstücke von 10 Morgen, zu Panow, gegenüber dem Schönhauser Garten, in das Leben gerufen. Unter der Leitung des Hausvaters und seiner Frau sind jetzt 25 Knaben vereinigt, zum großen Theil Kinder in Dürftigkeit verstorbenen Schullehrer aus allen Provinzen. Sie genießen, sittlich und körperlich, unter der Anwendung eines Systems, welches Unterricht, Erziehung und Arbeit in freier Natur verbindend, sich als müßtergütig bewährt. Auf jeden, der die Anstalt besucht, wird der Eindruck wahrhaft erfreulich sein. Um so betäubender wird es für die Freunde der Waisen sein, daß der Verwaltungsrath der Anstalt in diesem Jahre über die, durch den Druck der Zeit veranlassete Abnahme der Beiträge klagt.

Die hiesige Deutsch-katholische Gemeinde hat in früheren Jahren um die Weihnachtszeit eine Verlosung von ihr zugegangenen Geschenken aller Art veranstaltet, von deren Ertrag den armen Kindern der Gemeinde eine Christbescherung gemacht wurde. In diesem Jahre ist ihnen die Erlaubnis hierzu seitens der Behörde verweigert worden, mit Angabe des Grundes, „um dadurch die Wohlthätigkeit der Mitbürger, die in jetziger schwerbedrängter Zeit stark in Anspruch genommen werde, nicht von anderen dem Vaterlande ersprießlichen wohlthätigen Leistungen abzulenken.“ Die Gemeinde wird jetzt ihren Zweck in Form eines Verkaufsgeschäftes zu erreichen suchen, das, auf einige Wochen eröffnet, die zu schenkenden Gaben veräußern wird.

Auf den Wunsch des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen soll vom 1. Januar f. J. ab die Leitung der Gemeinheitsabteilungen in dem gedachten Fürstenthum den preussischen Auseinanderlegungs-Behörden übertragen werden. Das Nähere in dieser Beziehung ist durch den Staatsvertrag vom 9. Octbr. d. J. festgestellt worden. Hiernach wird die Leitung der Gemeinheitsabteilungen, einschließlich der Zusammenlegung von Grundstücken und der Aufhebung von Diensthäufeln (Servituten), sowie der Ablösungen solcher Realitäten, deren Aufhebung damit in unzertrennlichem Zusammenhang steht, ingleichen die Entscheidung der dabei vorkommenden Streitigkeiten in dem Fürstenthum, durch die General-Kommission zu Merseburg und das Revisions-Kollegium für Landeskultur-Sachen, resp. das Obertribunal in Berlin, erfolgen. Dem Verfahren und den Entscheidungen werden die in dem Fürstenthum geltenden Gesetze und Verordnungen zu Grunde gelegt. Das Fürstliche Ministerium wird sich in vorkommenden Fällen unmittelbar mit der Auseinanderlegungs-Behörde verständigen, entgegengelegten Falls mit dem königlichen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten in Verbindung setzen. Zu den Kosten verpflichtet sich der Fürst vorläufig 1000 Thlr. als jährlichen Beitrag zu zahlen. Nachdem die Auswechslung der Rationals-Urkunden bereits am 28. September und 14. October d. J. stattgefunden, wird

der Publikation zum Zweck der Geseßkraft binnen Kurzem entgegengekehrt.

Kassel, d. 17. Novbr. Man schreibt der „Post. Ztg.“: Wegen der Bundes-Erektionstruppen aus dem Jahre 1850 hatte das bayerische Ministerium jüngsthin wiederholt dem unsrigen eine sehr ansehnliche Equipation zugehen lassen. Der Minister Hassenpflug richtete auch dieselbe hinsichtlich der einzelnen Anlässe als vollkommen richtig an, machte jedoch im Ganzen darüber geltend, daß viel mehr Truppen geschickt worden seien, als er verlangt und resp. durch die Intervention Preußens nöthig gewesen, und daß daher umgekehrt, wenn unser Staat die Verpflegung aller dieser Truppen berechnen wollte, ihm noch ein Ansehnliches von Baiern zu gut käme. — Man ist daher sehr begierig, wie diese Differenz endigen werde.

Karlsruhe, d. 15. November. Die Konvention über das Interim zwischen unserem Hofe und dem päpstlichen Stuhle ist zwar bereits vor einiger Zeit definitiv abgeschlossen worden, allein die Publikation unterblieb bisher, woran nicht unsere Regierung, sondern der Herr Erzbischof von Freiburg die Schuld trägt. Dieser Kirchenfürst erblickt in dem Interim eine Verletzung seiner in Anspruch genommenen Rechte und eine Beeinträchtigung seiner kirchlichen Würde und Ehre. Er hat deshalb wiederholt Schritte in Rom gethan, um in manchen Punkten Modifikationen herbeizuführen. Allein seine Anstrengungen sind nicht gelungen, und das Resultat ist nun, daß das Interim in wenigen Tagen durch das Regierungsblatt veröffentlicht wird. Indessen sind noch manche Punkte in der Schwebe geblieben und dürften auch noch ferner zwischen den weltlichen und geistlichen Behörden zum Konflikt führen.

Frankreich.

Paris, d. 16. Novbr. Das neuere Stadium der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen zieht begrifflicher Weise die Aufmerksamkeit der hiesigen politischen Welt in hohem Grade an. Bis jetzt will man in den offiziellen Regionen nicht daran glauben, daß Oesterreich auf die Annäherung, die vier Garantien als das Maximum der an Rußland zu stellenden Forderungen anzuerkennen, eingehen könnte, und glaubt sehr triftige Gründe dafür zu haben. Das „Journal des Debats“ geht noch weiter und ist der Ansicht, daß Oesterreich und Preußen, die bei ihrer Politik immer die Eifersucht wegen ihrer Stellung in Deutschland im Hintergrunde stehen haben, sich nie werden einigen können. Freilich behauptete es vor einigen Monaten gerade das Gegentheil. Ein gouvernementales Organ läßt sich heute Morgens folgender Maßen über diese wichtige Tagesfrage aus: „Oesterreichs innige Bundesgenossenschaft mit Frankreich und England, obgleich der Sanktion eines speziellen Vertrages ermangelnd, steht in allen seinen Protokollen und in allen seinen Akten geschrieben. Man erinnert sich, mit welcher Zuverlässigkeit der junge Kaiser die beiden Regierungen über ihren ersten Erfolg in der Krim beglückwünschte. Mit derselben Zuverlässigkeit hat man zu Wien auch eine die Schlacht vom 5. Novbr. bestätigende Depesche nach Paris befördert. Es besteht zwischen den drei Kabinetten offenbar eine Einheit der Prinzipien und Gesichtspunkte, die über kurz oder lang eine Einheit des Handelns gegen den gemeinschaftlichen Feind herbeiführen muß, und in dieser Hinsicht scheint es uns nicht leicht möglich, daß Oesterreich sich gegen Preußen an den Kreis der vier Garantien unbedingt binden könnte.“ — Lord Palmerston ist gestern Abends in Paris angekommen und im Hotel Neurin abgekehrt. Heute dinirt er in St. Cloud. Er hatte bereits mit dem Minister des Aeußern eine lange Konferenz. Man sieht hier mit großer Spannung dem Resultate der Mission des englischen Ministers entgegen. Was die Subsidien, die England an Frankreich zahlen wird, betrifft, so versichert man, daß die englische Regierung jährlich 50 Millionen, und zwar bis zum Belaufe von 400 Millionen, zahlen werde. 50 Millionen repräsentiren in Kriegsjahren 30,000 Mann; Frankreich

würde also 30,000 Mann mehr ins Feld stellen als England. — Außer den kürzlich abgeschickten 50 Kanonen werden nächstens noch 30 Geschütze von Toulon nach dem Orient abgehen. Der englische Dampfer „Emen“ ist von dort am 10. November mit 1000 Mann Truppen, die von Marseille kamen, nach der Krim abgegangen. Sowohl zu Toulon als zu Marseille sind alle Vorkehrungen getroffen, damit noch vor Monatschluss eine siebente und eine achte Division, mit Hilfe von Schleppschiffen, transportirt werden können. Einen Theil dieser Divisionen sollen die aus dem Orient zurückkehrenden Einienschiffe „Jena“ und „Suffren“ an Bord nehmen. — An drei Orten wird jetzt am Bau von Kanonenbooten und schwimmenden Batterien gearbeitet: zu Nantes, zu Havre und in den Staatsgeseeren von Kreuzot, wo sie aus Eisen angefertigt werden. Die Widerstandsfähigkeit, mit der es gelungen ist, die Batterien zu begaben, soll ganz außerordentlich sein. Sie werden mit der Schraube bewegt, allein die Dampfmaschine ist mit einem Apparat versehen, der den Rauch vollständig verzehret, so daß die schwimmende Citabelle sich nicht durch den Schornstein verrathen kann. Um das unvermerkte Herankommen noch mehr zu erleichtern, werden sie ganz mercurfarben angefrischen. Ihr Bau ist sehr flach; ins Wasser werden sie nur gerade so tief gehen, als zum Tragen der Kanonen unumgänglich nöthig ist. Dabei ist dennoch für die Mannschaft Alles aus bequemlich eingerichtet. — Privatbriefe aus dem Lager von Sebastopol sind reich an Einzelheiten, welche jedoch schon bekannt sind. Ein Offizier, dessen Brief vorliegt, klagt über das kalte Wetter, rühmt dagegen die unverwundliche Ausdauer und den ungebeugten Muth der Truppen, welche alle Arten von Leiden und Entbehrungen mit freudiger Hingebung ertragen. Am empfindlichsten ist den Franzosen die Kälte, zumal es ihnen fast gänzlich an Holz fehlt. Das Schießis in der Umgebung reicht kaum zur Feuerung für die Kochanstalten hin. Auch die Zelte, unter denen die Soldaten liegen, sind ungenügend. Nichts desto weniger leiden die Engländer noch ungleich mehr, da sie ihre Zelte nicht mitgebracht haben, während die Franzosen in Afrika gelernt haben, ihre Bestvorrichtungen stets auf dem Rücken mit sich zu tragen. — Bei den Erdarbeiten am Bouvre, durch welche die Fundamente offen gelegt werden, hat man mehrere unterirdische Bauten entdeckt, und namentlich einen gewölbten Weg, den Heinrich IV. anlegen ließ, und der vom Bouvre nach dem Hotel in der Münzstraße führte, welches seine Geliebte, Gabriele d'Estrees, bewohnte.

Paris, d. 17. Nov. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Decret, nach welchem bei den sämtlichen 100 Linien-Infanterie-Regimentern die sechste Kompagnie der dritten Bataillone wieder hergestellt wird.

Großbritannien und Irland.

London, d. 15. Nov. In der gestrigen Geheimrathssitzung zu Windsor, bei welcher die Königin den Vorsitz führte, wurde die weitere Vertagung des Parlaments bis zum 14. Dec. beschloffen. Somit ist die Aussicht der Dyposition, der Regierung noch in diesem Jahre wegen der „mangelhaften Kriegsführung“, über die sie tagtäglich in ihren Journalen bittere Klage führt, den Text lesen zu können, so ziemlich zu Wasser geworden. Der Ruf des ganzen Landes, hinreichende Verstärkungen nach der Krim zu entsenden, ist übrigens so laut und dringend, daß es keines Parlaments mehr bedarf, ihn nach Downing-Street zu tragen. In den betreffenden Ministerien werden die umfassendsten Anordnungen getroffen, um Das zu leisten, was längst hätte geschehen sollen. Die Times dringt fortwährend auf Verstärkungen und alle übrigen Journale eifern im Geiste der Times. Nur der Morning Herald fährt fort, den Premier zu verächtigen, daß er im Interesse Rußlands arbeite. Thätig sei die Regierung bios auf dem Felde der Diplomatie gewesen, habe Desterreich in die Fürtentümer hinein- und Emer-Pascha aus denselben hinausediplomatirt; gebe Legation erst jetzt, wo der Winter vor der Thür steht, Raum zu Dffenfibewegungen; habe den Russen Gelegenheit verschafft, nach der Krim zu marschiren; kurz, die alten Klagen, die immer wieder auftauchen werden, so lange das Verhältnis Desterreichs zu den Westmächten nicht thatsächlich ausgesprochen ist. — Im Kriegsministerium ist es noch nie so geschäftig hergegangen wie gestern. In der That scheint die Energie der Regierung seit den letzten Cabinetconsensils vernehnschaft, und gewis ist, daß bis kommende Woche alle im Augenblick beizureichenden Verstärkungen auf dem Mitteländischen Meere schwimmen werden.

Stalien.

Rom, d. 14. November. Die hiesige französische Kavallerie, deren Abgang nach dem Oriente sehr nahe bevorsteht, soll dem Vernehmen nach durch 200 reitenden Gendarmen ersetzt werden. Auch die hier befindlichen Eintruppen werden durch Sendungen nach der Krim vermindert werden.

Spanien.

Die „España“ vom 12. November bestätigt die Maßregel gegen die Jesuiten von Loyola: die Regierung habe ihnen bedeuten lassen, daß sie gut thun würden, nach den Balearen überzusiedeln. Da die Jesuiten hier jedoch keine ihnen gehörige Anstalt besitzen, so haben sie erklärt: wenn man sie zum Verlassen ihres jetzigen Aufenthalts zwingt, so würden sie vorziehen, sich in's Ausland zu begeben. Die Regierung wird sich dadurch wahrscheinlich nicht abhalten lassen, das Kollegium von Loyola aufzulösen. Die fünfte Nummer des wegen seiner leidenschaftlichen Angriffe gegen die Königin und die Monarchie überhaupt bekannten „Eco de las Barricadas“ ist mit Beschlag belegt worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Berichte aus Rischensiff melden, daß bis zum 10. November in der Krim im Stande der Dinge sich nichts geändert habe.

Ueber den Kampf am 5. bringt der Soldatenfreund folgende Nachrichten, welche ihm aus russischen Quellen zugekommen sind. Er sagt:

„Die nach der Krim beorderten Verstärkungen waren — mit Ausnahme eines Sappendabataillon — am 1. d. eingeüert, und Fürst Menschikoff konnte nun die beengende Defensiv aufgaben und einen Dffenstichlag unternehmen. Er hatte das Hauptquartier nach Kamischli näher an Sebastopol verlegt. Ein rechter Flügel stand in Belbet, am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses, das Centrum in Infernan, der linke Flügel, das Dannenberg'sche Korps, in Eratrit und in der Gölung mit der 12. Division Sipranti, welche ihre Vorposten gegen Kaditof vorgezogen hatte. Am obigen Tage verlauerte im Hauptquartiere: es werde demnächst ein allgemeiner Angriff auf die drei Eitel Sebastopol, Kap Gherfones und Balaklava beherrschenden Verbündeten unternommen werden. Wie telegraphisch bekannt geworden, fand nun dieser Angriff am 5. d. M. statt; es wurden unter vorfälliger Leitung des Fürsten (in dessen Gefolge sich am 4. d. M. auch Rukhnew über Dessa bei der Armee in der Krim eingetroffenen Großfürsten Nikolaus und Michael befanden), aus Sebastopol drei Ausfälle unternommen, der eine gegen die Engländer am rechten, der andere gegen die Franzosen am linken Flügel der Belagerungsarmee. Der erste erfolgte von Inkerman aus mit der 10. und 11. Division und im Vereine mit der Besatzung gegen das englische Lager, während die 12. Division im Rücken desselben demansirend vorging. Lord Raglan war mit seinen vier Divisionen kampfbereit, wurde jedoch dem bestigen Antrage der Russen unterlegen sein, wenn ihm nicht zwei französische Divisionen zu Hilfe gerufen wären. Dem Russen gelang nur die Verwundung einer Batterie, worauf sie sich hinter die Verhauungen zurückzogen. Ebenfalls muß die Dyposition des Fürsten Menschikoff nicht genau ausgeführt worden sein, da eine ermattete Division ausblieb. Der Kampf war mörderisch, der Kommandeur der russischen 10. Division, Generalleutnant Solimonoff, blieb todt; die Engländer zählten 5 verwundete Generale. Gleichzeitig erfolgte im Westen bei der Bastion Nr. 6 ein Ausfall der Besatzung auf die franz. Belagerungsarbeiten, wobei im Kirodoff eine Batterie särmend genommen und 15 Kanonen vernagelt wurden. Die Division Forey, welche zum Sturm auf die in der Bastion Nr. 6 geschossenen Werke nordwärts vorrückte, wurde durch die Franzosen in ihren Belagerungsarbeiten weiter vorgedrückt als die Engländer; sie haben bereits Werke geschossen und sich in einer Entfernung von 200 bis 300 Schritten den Verhauungen genähert. Dadurch erklärt sich der unternommene aber nicht glungene Sturm. Andererseits sieht man, daß Fürst Menschikoff bei Belagerern zuvorgekommen und die Initiative ergriffen hat. Sein Angriff galt jenseit den Engländern, gegen welche die meisten Kräfte angesetzt werden konnten. Das am rechten Flügel besetzte Massen in den Kampf geführt worden, zeigt eine andere nicht russische Deyseite, meldend, daß außer 4 englischen Divisionen auch 2 französische engagirt erschienen; der linke Flügel der Verbündeten konnte also nur mit den Divisionen Forey und Napoleon agiren und hatte die Besatzung der Festung, die Engländer aber diese und das Korps des Generals Dannenberg zum Segner.“

Sind diese Mittheilungen des Soldatenfr. begründet, so war am 5. November bereits das ganze Dannenberg'sche Korps — 10. Division General Solimonoff, 11. Division General Ponomoff I., 12. Division General Sipranti — vor Sebastopol versammelt und es ist dieselbe vorzugsweise bei dem Angriffe verwendet worden. Die Angaben des Soldatenfreundes bestätigen die Ansicht der französischen und englischen Blätter, daß Fürst Menschikoff am 5. November bereits sämtliche Verstärkungen, auf die er überhaupt zu rechnen hat, herangezogen hatte, und daher der Kampf an diesem Tage als der angekünndigte Hauptstichlag, der den Entsch. herbeiführen sollte, zu betrachten ist. Es dürfte hiernach anzunehmen sein, daß augenblicklich die russische Armee nicht nur der der Verbündeten gleich, sondern ihr sogar überlegen ist. Ihre Streitmacht zählte am 5. November wahrscheinlich 70 bis 80,000 Mann, und mit Einschluß der Flottenmannschaft etwa 90,000. Die verbündete Armee hat in kurzer Zeit beträchtliche Verstärkungen zu erwarten, und weitere Zufundungen im größten Maßstabe werden in Frankreich und England vorbereitet.

Nach der „London-Gazette“ lautet die schon im Auszug mitgetheilte Depesche Lord Raglan's über die Ereignisse am 5. November vollständig:

„Lord Raglan an den Herzog von Newcastle, d. 6. November 1854. Der Feind griff gestern mit Tagesanbruch mit sehr bedeutenden Streikkräften die Rechte der englischen Position vor Sebastopol an, welche von der 2. Division und der Brigade der Garben der 1. Division vertheidigt wurde. Derselben wurden so schnell als möglich durch die linke Division, die 4. Division und einen Theil der 3. und später durch die Division des General Bosquet und andere Korps der französischen Armee unterstützt, die durch ihr muthiges Benehmen sehr mächtig zu dem entscheidenden Erfolge des Tages beigetragen haben. Der General Canrobert begab sich sofort auf den Kampfschlag, und ließ mir die Stiche seiner Wirkung und seiner vortheilhaften Rückschlüsse. Der Kampf war sehr heftig, und erst am Nachmittag wurde der Feind bestimmt zurückgeschlagen und zum Rückzuge gezwungen, indem er das Schlachtfeld mit seinen Leuten bedeckte und mehrere hundert Gefangene in unsere Hände ließ. Die Zahl der Feinde überschritt bei Weitem diejenige, die uns an der Alma entgegenstand. Die Verluste der Russen sind ungeheuer, die unfrigen ebenfalls sehr groß gewesen. Der General Sir George Brown, der General-Major Kentind, die Brigaden-Generale Adams, Bullocker und Torrens sind verwundet worden, doch befinden sie sich sämtlich in einem besriedigenden Zustande. Die Haltung der Truppen gegenüber einem an Zahl sehr überlegenen Feinde war bewundernswürdig.“

Einer telegr. Depesche aus London vom 17. zufolge hätte das dortige Ministerium die Nachricht erhalten, daß bei dem am 5. d. stattgehabten Kampfe der General-Lieutenant Cathcart und die Brigade-Generale Strangways und Golbie gefallen sind. (Aufsallend erscheint es; daß Lord Raglan in vorstehender Depesche vom 6. hiervon Nichts erwähnt.)

Die „Desfr. Correspondenz“ schreibt: Wir haben Einsicht von einem Bericht aus Dessa vom 10. November genommen, dessen Mittheilungen bezüglich der Vorgänge bei Sebastopol gleichwohl nicht über den 5. d. M. hinausreichen. Der beiderseitige Menschenverlust in der ersten Affaire dieses Tages wird als beinahe so groß wie in der Schlacht am Almausfeld bezeichnet, und der Tod des General Solimonoff bestätigt. Während die Russen die Flanke der Engländer von der Südseite angriffen, machte das Regiment Minsk aus der Batterie Nr. 10 einen Ausfall gegen die französische Fronte. Daß die Russen schließlich genöthigt waren ihre früheren Positionen wieder einzuneh-

men, wird am Schlusse des in Rede stehenden Berichtes gesagt, dessen Angaben noch durch eine Mittheilung aus Czernowitz vom 17. November bestätigt werden.

Die franz. Regierung hat, wie der „Kön. Ztg.“ aus Paris geschrieben wird, die der großen Schlacht vom 5. Novbr. unmittelbar vorangehenden Berichte des Generals Canrobert erhalten, die bereits das Vorhaben der Russen, gegen die Rechte und den Rücken der Allirten einen entscheidenden Schlag zu führen, auf unzweifelhafte Weise erkennen lassen. General Canrobert sagt ausdrücklich schon unterm 3. Novbr.: daß die ganze Aufmerksamkeit und Wachsamkeit der Allirten Generale auf die Nordostseite von Balaklava gerichtet sei, woselbst die Russen sich besiegten (augenscheinlich auf den am 25. und 26. Octbr. genommenen Anhöhen jenseit des nach Balaklava führenden Ravins) und die Position der Engländer bedrohten. Bloss 140 Meter waren die Franzosen mit ihren Laufgräben noch von den russischen Werken entfernt, und unter dem Schutze neuer Batterien; die seit dem 1. Novbr. in der rechten Flanke ihr Feuer eröffneten, legten sie schon ihren Waffenplatz an, wo die Sturmkolonnen sich sammeln und ihren Anlauf nehmen sollten. General Canrobert erklärt ausdrücklich, daß die Belagerer durch die immer steigiger werdende Beschaffenheit des Bodens verhindert seien, näher an den Platz heran zu kommen. Ein zur Beurtheilung der Ereignisse höchst wichtiger Umstand. Im Uebrigen enthält der Bericht des französischen Oberbefehlshabers nur allgemeine, aber gleichwohl nicht uninteressante Angaben. Die Streitkräfte der Russen — meint er — seien schwer zu schätzen. Die Allirten waren also in völliger Ungewißheit über den Betrag der dem Fürsten Menschikoff zugekommenen Verstärkungen. Das Feuer wird auf beiden Seiten hartnäckig, aber auf der der Allirten dominirend genannt, dagegen auch bemerkt, daß die Russen immer wieder neue Batterien und selbst hinter der Ringmauer aufzuführen. Was die Verluste betrifft, so waren sie bis zum 3. Novbr. auf Seiten der Allirten fortwährend unbedeutend, auf Seiten der Russen, wie der Bericht als zuverlässig bekannt angebt, dagegen außerordentlich groß. Der Gesundheitszustand unter den Franzosen war befriedigend, das Wetter schön, aber schon kalt.

Eine in London über Marseille eingetroffene Depesche Lord Raglan's von vor Sebastopol vom 3. November (also vor der Schlacht am 5.) schildert ebenfalls die Stellung der Allirten bei Balaklava durch den sehr verstärkten Feind bedroht. Zur Deckung werden überall Brustwehren und Redouten angelegt. Lord Raglan behauert den Mangel an hinreichenden Truppen. Die französischen Laufgräben und Batterien machen Fortschritte. Das russische Feuer dauert ungeschwächt fort. Das Wetter ist schön aber kalt.

Ueber Warschau wird telegraphisch gemeldet, daß die gesammte Besatzung in Kischnew in einer Stärke von 15,000 Mann nach Dvessa abmarschirt ist. An demselben Tage sind in Kischnew 10,000 Mann frischer Truppen aus Polynien eingetroffen. — Es bestätigt sich, daß General Liprandi in der Schlacht am 5. verwundet wurde.

Aus Warschau vom 12. wird telegraphisch gemeldet, daß General Annetoff nach Auflockerung der russischen alle verfügbare Kavallerie aus Dvessa und Kimbora nach der Krim absendet. In Dvessa werden vorläufig nur 3 Schwabronen und in Kimbora nur 1 Schwabron Kavallerie zurückbleiben. (W. Pr.)

Nach einer aus Barna den 10. angelangten telegraphischen Depesche wurden am 9. November 3000 Franzosen und 20 schwere Geschütze, welche aus Gallipoli angekommen waren, auf 5 Transportschiffen, und am folgenden Tage 2000 Türken mit 18 Kanonen und 10,000 Patronen auf 3 Transportschiffen nach Balaklava transportirt. (W. Pr.)

Englische Blätter bringen ausführliche Nachrichten über die Verhältnisse in Eupatoria, dessen Behauptung für die verbündeten Flot-

ten, die von dort ihren Vieh-Vorrath beziehen, ein Gegenstand von bedeutender Wichtigkeit ist. Seit dem 11. October giebt es fast täglich Scharmügel zwischen der Besatzung und den in der Steppe erschienenen Russen, und da die Bedekten des angeblich 3000 bis 4000 Mann starken Feindes nur drei englische Meilen von Eupatoria stehen, so muß die Stadt jeden Augenblick auf einen Angriff gefaßt sein, allein glücklicher Weise hat sie jetzt eine Reihe sehr respectabler Befestigungswerke: einen tiefen mit starken Brustwehren versehenen Graben, der quer über das ebene Terrain vor dem nördlichen und dem südlichen Stadteingang läuft, mit Kanonen, die in sehr vortheilhaften Positionen aufgepflanzt sind; hinter der Stadt sind mehrere starke Redouten aufgeworfen, die mit Feldkanonen und Raketen armirt sind; endlich sind die auf die Steppe mündenden Straßen stark verbarrikadirt. Die Garnison fühlt sich stark genug, um jeder beliebigen Anzahl Kavallerie Trost zu bieten, die einen Angriff auf die Stadt wagen sollte, und sie hat gegen einen Versuch der Art nicht das Mindeste einzuwenden. Freilich, wenn die russische Kavallerie von einer tüchtigen Infanterie-Kolonie unterstützt würde, so könnte sie der Besatzung hart zusetzen, aber die russische Infanterie hat in Sebastopol vollauf zu thun. — In einer Korrespondenz der Pariser „Presse“ aus Eupatoria vom 20. October heißt es: Eupatoria hat gegenwärtig eine sehr zahlreiche Bevölkerung. Alle Tataren der Umgegend, die uns so gut aufgenommen, fürchten, daß die Russen sie wegen der Sympathien, die sie sich bewillt und auszudrücken, zur Rechenhaft ziehen werden; alle kommen seit 3 Wochen mit ihren Viehherden und demjenigen, was sie sonst Werthvolles haben, und stellen sich unter unsern Schutze. Somit haben wir vollauf an frischen Lebensmitteln, besonders an Fleisch. Vieles davon wird nach Balaklava, vorzüglich für die englische Armee, befördert. Man kann sich sich keine Vorstellung von dem lebhaften Bilde machen, das unsere kleine Stadt darbietet. Es kampiren gewiß eben so viele Leute auf den Straßen, als in den Häusern logiren. Engländer, Franzosen, Türken und Tataren leben übrigens in der besten Harmonie.

Aus der Dniep.

Kiel, d. 15. Novbr. Die englische Flotte wird, dem Bernehmen nach, bis zum 4. Decbr. in unserm Hafen verbleiben.

Reval, d. 7. Nov. Seit 10 Tagen sind alle russischen Leuchtfeuer wieder angezündet. Eine russische Escadre von 14 Dampfschiffen, welche bis Dagoo, am Eingange des Rigaer Meerbusens eine Kreuzfahrt gemacht hat, wurde einer feindlichen Schiffe ansichtig.

Die schwedische General-Postdirektion macht bekannt, daß der Postenlauf zwischen Schweden und Finnland über Aland von und mit dem 13. in gewöhnlicher Ordnung wieder hergestellt ist. — Bis zum 5. d. waren die Alandsinseln noch nicht wieder von russischen Truppen besetzt worden.

Telegraphische Depesche.

Paris, d. 19. November. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Decret, welches die Auslösung des Contingents vom Jahre 1854 auf den 18. Januar k. Z. festsetzt. — Ein zweites Decret betraut Baroche interimistisch mit der Leitung des Finanzministeriums. — Ferner bemerkt der „Moniteur“ in einer Note, daß die Klugheit es verbiete, genau die Anzahl der in der Krim anwesenden Truppen anzugeben; um über die dortigen Kräfte urtheilen zu können, genüge es zu wissen, daß die Franzosen, wenn deren entstandene Lücken ausgefüllt sind, schon in kurzer Zeit um das Doppelte so stark als bei der Schlacht an der Alma sein werden. Die Engländer und Türken werden gleichfalls große Verstärkungen an sich ziehen.

Singakademie.

Dienstag den 21. November Probe mit Orchester im Saal zum Kronprinzen Abends 6 Uhr. Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 7. d. M. wird das Publikum davon in Kenntniß gesetzt, daß die diesjährige Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen mit der Fahrt des Post-Dampfschiffes von Stettin am Freitag den 17. d. M. geschlossen werden wird.

Berlin, den 15. November 1854.

General-Post-Amt. Schmückert.

Eine Hauslehrer-Stelle, welche ein Predigtamt-Candidat anzunehmen geneigt wäre, weist nach F. Anton in Seegrehna bei Wittenberg.

Die in dem Nachlaß des Professor d'Alton befindlichen Mikroskopie, wovon zwei Oberhäufeliche, sollen verkauft werden, und will Herr Professor Erdmann die Güte haben, dieselben in seiner Wohnung Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, Vormittags von 10—12 Uhr besichtigen zu lassen und die Gebote entgegen zu nehmen.

Die Pelzwaaren-Handlung

von E. Bieber in Cisleben

empfiehlt auch dieses Jahr ihr gut assortirtes Lager von Reife- und Hauspelzen, Muffen, Kragen, Manschetten, Halbkrausen, großen und kleinen Fußsäcken und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu billigen Preisen.

Feine und ordinaire Fiedmänner verschiedener Größe, Ballgängen und Wurfköpfe, eigener Fabrik, empfiehlt

M. Henning, Gr. Klausstraße Nr. 878.

Eine gesunde Amme kann sich melden bei der Hebamme Wallas in Bettin.

Entlaufener Hund. Am Morgen des 15. d. M. ist vom hiesigen Rittergute ein rothbrauner Jagdhund, mittlerer Statur u. etwas zottiges Haar, auf den Namen „Caro“ hörend, entlaufen. Wer denselben hier wieder abliefern, erhält 2 R. Belohnung.

Rittergut Cöfzig bei Stummsdorf,

den 17. November 1854.

W. Reinicke.

Ein Fortepiano zu 40 R., eins dergleichen zu 75 R., ein fast noch neues mit Metallplatten zu 90 R., sämmtlich schön und stark von Ton und besonders dauerhaft in der Stimmung, stehen zum Verkauf bei F. Rahnefeld & Co. in Halle a/S., am großen Berlin Nr. 433.

Ein zuverlässiges Mädchen findet sofort oder zum 1. Decbr. einen Dienst bei M. Erlecke, Hebamme, Mittelstraße Nr. 140.

Das Musik-Quartett der Geschwister Sünzl aus Böhmen beabsichtigt heute Dienstag den 21. d. eine musikalische Abendunterhaltung im Gasthose „Zur Rose“ zu geben. Unterzeichnete bitten um gütigen zahlreichen Besuch. Anfang 7 Uhr. Geschwister Sünzl.

Frischer Kaff

Donnerstag den 23. November bei Trübe.

Alle Arten Puharbeiten werden von mir in und außer dem Hause gefertigt. Th. Kloss, Schmeerstraße Nr. 484.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die Eröffnung meines
Am Markt Nr. 740, Ecke des Schülershof, belegenen Annahme-Lokals
 für meine
**Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken-
 und Garderoben-Reinigungs-Anstalt**

ganz ergebenst anzuzeigen.

Dieselbst werden alle Arten seidener, halbseidener, challi, wollener und baumwollener Zeuge aufs beste in den lebhaftesten Farben aufgefärbt, Shawls und Tücher jeder Art werden so wie seidene, halbseidene, challi, wollene, Kattun- und Musselin-Kleider, wollene Stickereien und Fußteppiche, aufs klarste gewaschen und appretirt.

Damen-Kleider in den zartesten Farben, in Seide wie in Wolle, zertrennt wie unzertrennt, mit Vosamentier- und Sammt-Besatz, werden sowohl von einzelnen Flecken wie auch im Ganzen mit Erhaltung der Schönheit und des natürlichen Glanzes gereinigt. — Herren-Garderobe wird, unbeschadet der Fagon, aufs sauberste wieder hergestellt.

Shawls und Tücher werden in schönen hellen Farben aufgefärbt, daß sowohl die Farben der Vorten, als auch der Blumen unverändert hervortreten. Schwarze Shawls oder Tücher mit eingewirkten Vorten, wo der Tisch sahl oder fleckig ist, werden schön schwarz aufgefärbt, ohne daß die Vorte leidet oder die Tücher abschmugen.

Weisse Blonden, Handschuhe, Strümpfe, Atlas- und Kreppkleider werden gewaschen, im klarsten Licht weiß aufgefärbt, so daß sie von neuen nicht zu unterscheiden sind.

Baumwollene Gardinen und Möbelstoffe werden aufs beste gewaschen und geglättet.

Für die eingeleisteten Gegenstände wird 2 Jahre garantirt.

Für außerhalb befindlich sind die Annahmen in:

Stettin,
Breitestraße Nr. 345.

Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 83.

Leipzig,
Universitätsstraße Nr. 23.

Halle, Am Markt Nr. 740.

W. Spindler in Berlin,

Wallstraße Nr. 12.

Janus,

**Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
 in Hamburg.**

Diese Gesellschaft, deren Liberalität längst vollkommene Anerkennung gefunden hat, fährt fort zu billigen Prämien zu versichern und gestattet ihren Versicherten, dieselben vierteljährlich und monatlich zu bezahlen.

Nachschüsse können bei dieser Gesellschaft niemals gefordert werden; an den Dividenden aber steht es dem Versicherten frei sich zu betheiligen.

Prospecte, Rechnungs-Abschlüsse und Antragsformulare werden durch Unterzeichneten gratis verabreicht.

C. Goericke, Agent in Cönnern.

**Fr. Kiel, Sprotten,
 Fr. Kiel, Fett-Büchlinge,
 Fr. Seedorf,
 Fr. Schellfische,
 Fr. holst. u. engl. Austern**
 empfang so eben

Julius Riffert.

Pferde-Verkauf.

Zwei elegante, 5jährige, fehlerfreie und gut eingefahrene Schimmel stehen zum Verkauf.

Kausliebhaber werden ersucht, sich an den Hrn. Breiter Vollhaupt in Gotha wenden zu wollen.

Bemerk wird noch, daß beide Pferde sich auch zu Reitsperden eignen.

Gutta-Percha-Firnif in Töpfen mit Gebrauchs-Anweisung a 5/8. Mittelst diesem neuen, praktischen Mittel, welches das Leder vorzüglich conservirt und geschmeidig erhält, kann man alles Schuhwerk gegen Nässe und selbst gegen den alles durchdringenden Schnee und Thau vollkommen wasserdicht machen.

Zu haben bei **C. Haring, Nr. 200.**

Noch einige Pensionairinnen können Aufnahme finden große Steinstraße Nr. 128, im Hintergebäude des Hofes.

Ein neues Sopha steht zum Verkauf Kanische Straße Nr. 542.

Die erwartete **Dtsch. Stoppel-Butter** ist heute eingetroffen und empfiehlt solche bei Tennen und ausgefokosen zu billigen Preisen die Butterhandlung von **F. A. Verschmann.**

Hamburger Preßhese besser Qualität, täglich frisch, empfehlen die Unterzeichneten. Eager halten wir bei Herren **Gebr. Safmann** unter d. Rathskeller, **C. Deichmann** Ober-Leipzigerstr. u. **J. Zimmermann & Co.** gr. Ulrichstr. — Wiederverkäufern notiren billigst **F. Raage & Co., Strohhofspitze Nr. 212b.**

Verloren.

Vorigen Freitag ist von der Promenade bis nach dem Neumarkt ein Muff verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieser Zeitung bei **Ed. Stüdrath** abzugeben.

Weintanze.

Heute Dienstag den 21. Novbr. VIII. Abonnements-Concert. Zur Aufführung kommt: **Sinfonie (B dur)** von Mozart. Anfang 3 Uhr. **E. John,** Stadtmusikdirector.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem munteren Knaben zeigt ergebenst an **Theune, P. Bennstedt, d. 17. Novbr. 1854.**

Gebauer-Schwellfische Buchdruckerei in Halle.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung in hiesiger Kirche zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch an

**Joseph Hauff, Pastor,
 Clementine Hauff, geb. Koch.**
 Dberarnstedt, den 16. Novbr. 1854.

Todes-Anzeige.

Am 15. November Mittags 1 Uhr entschlief nach einem kurzen Krankenlager am Brustleiden unsere gute Mutter, Frau **Marie Elisabeth Nandohr** geb. **Ulslebe**, nachgelassene Wittve des hier verstorbenen Gutsbesizers **Herrn Joh. Christian Nandohr**, in einem Alter von 80 Jahren und 3 Monaten.

Sauft und still, wie ihr Leben, war ihr Ende. Ihre Liebe wird uns unvergesslich sein. Diese Anzeige widmen wir unsern fernem Verwandten und bitten um ihr stilles Beileid.

Polleben, den 16. November 1854.
Christiane Wapenhensch
 geb. **Nandohr.**
Eduard Nandohr.
Ernst Friedrich Wapenhensch,
 Schwiegersohn.

Berliner Börse vom 18. November. Bei geringem Geschäft erfuhren die Course keine erhebliche Veränderung, und behaupteten sich ungeachtet der niedrigeren auswärtigen Notirungen fest.

Marktberichte.

Magdeburg, den 18. November. (Nach Wispeln.)
 Weizen 82 — 87 1/2 Gerste — — 1/2
 Roggen 65 — 67 1/2 Hafer 27 1/2 — 29 1/2
 Kartoffelspiritus, die 14,400 % Kralles 52 1/2 1/2

Nordhausen, den 16. November.
 Weizen 3 1/2 5 Jgr. die 3 1/2 17 1/2 Jgr.
 Roggen 2 1/2 20 — 3 1/2 4 —
 Gerste 1 1/2 20 — 2 1/2 3 —
 Hafer 1 — — 1 1/2 6 —
 Weizen pro Centner 17 1/2 1/2
 Weizen pro Centner 16 1/2 1/2

Wasserstand der Saale bei Halle am 19. Novbr. Abends am Unterpiegel 5 Fuß 9 Zoll, am 20. Novbr. Morgens am Unterpiegel 5 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 18. November am alten Pegel 31 Zoll unter 0, am neuen Pegel 4 Fuß 4 Zoll.

Stadttheater in Halle.

Wenn wir uns mit dem letzten Sonntagsstücke „Robert der Teufel“ einigermaßen einfinden können, so liegen wir es in seiner Weise als eine Probe aus einer früheren Entwicklungsperiode der Dramaturgie und als ein Erstlingswerk einer jetzt beliebten Schriftstellerin eben als ein Sonntagsstück gelten, an welches die Kritik keinen hohen Maßstab legen mag. Das am 19. October im Schauspiel in 5 Acten von Ben David, Ben David, der „Knecht Sobid“ aber ist gewiss nicht obdunkel und weil der Stoff des Dramas dem Sündlerischen Romane „Der Jude“ entnommen ist und uns kein sicheres Urtheil über das Maas der Erfindung, sowie über die Kraft des Gestaltungstalentes unseres Verfassers fällen läßt. Ueberhaupt ist es für einen Bearbeiter nicht empfehlend und dennoch schwierig einen umfangreichen Roman mit Geheiß in den engen Rahmen des Dramas zu zwängen und dann bietet eine eigene Erfindung immer eine größere Reichthum für den Schöpfergeist ihres Dichters, während dies bei einem nach einem Roman gearbeiteten Stück zu höheren Kunst-Anforderungen weniger berechtigt. Jetzt darf Niemand mit uns rechten, wenn man das Gelungene, was mit dem Roman übereinkommt, diesem zuerkennt, für die Fehler seines Schöpfers aber den Bearbeiter allein verantwortlich macht. Um gleich mit dem Grundgedanken unseres Schauspiels zu beginnen, so steht ihm vor allen Dingen ein allgemeines, menschliches Interesse, welches dem Zuschauer der Gegenwart die Sympathie für das längst Vergangene abnöthigt, ihn gewinnt, und ihn in den Kreis des Stoffes unabweislich hineinzieht. Denn, seien wir ehrlich, der Verfasser läßt die ganze Schwere seines Drama's einzig und allein auf dem Interesse beruhen, das die schätzbare Person des „Sobid's“ anregt und läßt uns nebenbei einige Aehnlichkeit für „Eifer“, über Liebe zu „Dagobert Frick“ und hauptsächlich für Ben David empfinden. Aus „Sobid's“ erwächst aller Zwiespalt, daraus alles Bemerkliche, alles Ungläubliche, das über die Judenfamilie hereinbricht und die Intriguen der „Wallrade“ gehen neben diesem ohne allen Zusammenhang einzeln her und sind wie Sobid's Rache erst durch eine spätere Erzählung nur sehr schwach motivirt. Und dieser Mangel eines menschlichen Interesses legt sich in dem weiteren Verlaufe des Stückes fort.

Wer Allem entsehrt die Hauptfigur unseres Drama's, der Knecht Sobid, durch aus des tragischen Interesses und eine warme Theilnahme für ihn wird unmöglich gemacht. Allerdings hat tragische Charaktere immer einseitig, ihr Untergang enthält eben ihre Einseitigkeit. Aber innerhalb dieser Einseitigkeit sollen sie uns fesseln, durch den menschlichen Gehalt, welcher sie bewegt, durch inhaltvolles, wenn auch einseitiges Pathos, das sie erfüllt und in Irrthum führt. Nichts dergleichen finden wir bei Sobid. Er ist eine halb lächerliche, halb als Fossebe Figur, ein Theaterbeschwärmer, den man beim ersten Auftreten als den Verworfensten erkennt, durch dessen Gleichgültigkeit die Uebrigen leiden werden. Die beiden Elemente des Lächerlichen und Kostbaren mischen sich so ineinander, daß sie auch dem Zuschauer nur in das Erreuen einer förmlichen Entimmung und verlegten Empfindung wirken. Die erstere, die förmliche Entimmung, wird hervorgerufen durch Sobid's Unhaltbarkeit, nur durch seine Dienbarkeit begründeten Ansprüche an „Eifer“, sowie durch das unaussprechliche Reden des Mannes von seiner Rache, welches theils ein gehaltenes, theils ein unangebrachtes ist, theils aber durch seine Erziehung und Handlung ein offenes Verbrechen und nur ein Ausfluß seiner schwarzen Seele wird. Da Sobid von vornherein als Bösewicht erscheint, so kann er folgerichtig keine andre Hoffnung in uns erzeugen, als solche Rache von ihm verübt zu sehen, eine Rache, die, weil das Ganze sich als Schauspiel ankündigt, notwendig eine leere, ohnmächtige, für den Gang des Drama's erfolglose bleiben muß. Andererseits verlegt uns dieser Mann durch seine Brutalität, mit der er sich überall darstellt und durch seinen Eid, von dem der Zuschauer vorher weiß, daß dieser ein Meineid und die Anklage vor Gericht eine falsche, nachlässige ist. Aber es hilft auch nichts; wenn unsere Erwartungen dadurch hinterher Genüge geschieht, daß das Böse bestraft und die Verleibigten gerechtfertigt werden, nachdem Sobid ihn todt und Ben David den Adelsstos von Sobid empfangen hat. Der Zuschauer findet diese Bestrafung natürlich, auch ist er durch den Helden in seinem Augenblicke so berührt worden, daß er dies anders hätte erwarten oder wünschen können. Er würde überschüssig sein, die mancherlei Widersprüche und Widersprüche sich in mehreren andern Figuren, vornehmlich an Rudolph von La Hahn, Katharine und Wallrade finden, einzeln darzulegen, von denen sich einige durch die vorliegende Feder der Regie erkennen lassen.

Der Darstellung schulden wir das Zeugnis großer Lebendigkeit, wie der Abwägung, mit welcher die einzelnen Gestalten dargestellt wurden. Die Besetzung der Rollen war mit den besten Kräften geschehen. Dr. Pödesta (Sobid), unser Gask, suchte durch zweckmäßige Vertheilung von Licht und Schatten seinem Bilde so viel als möglich Wahrheit und Relief zu verleihen. Er sprach überall warm und verständlich, hielt stets das rechte Maas und milderte mit rechtem Takte den an sich abstoßenden Charakter, und wenn der Schauspieler durch seine trefflich ausgeführten Reden den wohlverdienten Beifall des Publikums nicht immer fand: so liegt dies einzig in dem Charakter der Rolle, welche der Dichter so gezeichnet hat, daß sie den Hörer, theils bewußt, theils unbewußt mit derselben nicht in Einklang bringen konnte, indem sie ihn von einem Extrem in's andre schleudert.

Da, wie wir oben, Dr. Pödesta einer weitwärtigen Berücksichtigung von uns rufen, so mag er heut seinen Dank für eine weitere Leistung entgegenzunehmen und versichert sein, daß ihn seine besten Wünsche begleiten und er uns stets ein gern gesehener, willkommen sein soll, febrer er später einmal zu uns wieder. Fr. Pfeiffer (Wallrade) hob uns durch ihr Spiel über die bedenklichen Wendepunkte ihrer schwierigen Rolle glänzend hinweg und schenkte uns so mit der zu

scharf markirten Zeichnung dieses herrlichen, intriganten Weibes vollkommen aus Fr. Hildebrandt I. (Eifer), die wir erst in 2 hervorragenden Rollen zu beurtheilen Gelegenheit hatten, gab zum ersten Male eine größere Partie. Wenn wir auch Einzelnes zu rügen hätten: so bewies Fr. Hildebrandt dennoch ihre Befähigung für die Gestaltung fleischer Charaktere. Ihre liebliche Erscheinung nahm sehr für sie ein, das Organ war klarvoll, obgleich in der Höhe nicht immer ansprechend und ihr Spiel lebendig, die Declamation war ohne geschnittenen Pathos, — kurz der Totaleindruck ein lobenswerther. Wenn Fr. Hildebrandt sich nicht durch den, ihrer Persönlichkeit gespendeten Beifall täuschen läßt, eifrig guten Vorbildern nachstrebt, mit Fleiß studirt und auch das Kleinste ihrer Aufgaben ihrer Bemühung nicht unwerth erachtet: wird sie gewiß in immer ein Gutes leisten und eine ehrenvolle Stellung sich sichern, zu der wir ihr das Beste Glück wünschen.

Dr. Waske (Ben David) gab eine meisterhafte Leistung, und mag er diese Rolle für die vorzüglichste aller bis jetzt gegebenen halten.
An die Auführung dieser Rollen schlossen sich Dr. Bethmann (Hahn), Fr. K. (Katharine) und Dr. Jenke (Jochai) würdig an. Dem Fr. K. (Hahn) (Hahn) schreibe die furchtbare Wunde und machen wir ihn wiederholt auf die uncorreccte Aussprache der Diphthongen aufmerksam, welche heut besonders störend wirkte. Das Publikum, dessen Antheil kein ganz reger war, rief am Schluß Fr. Pödesta, Fr. Pfeiffer und Fr. Hildebrandt, doch ersehen wir aus der letzteren, unter lautem Bravo-Ruf. G. Weiske.

Nachrichten aus Halle.

Am 20. November.

Der Kofferträger Reichardt ist in Folge des in der vor. Nummer mitgetheilten Unfalles auf diesem Bahnhof bereits Sonnabends Morgen an den erkrankten Verletzten gestorben und gestern beerdigt worden.

Fremdenliste.

- Angekommene Fremde vom 18. bis 20. November 1854.
- Kronprinz:** Dr. Stud. Dunder a. Jena. Die Hrn. Kauf. Schumann a. Eberfeld, Gehlmann a. Danzig, Werner a. Berlin, Amann a. Hanau, Mittermann a. Würzburg, Karrenbuch a. Weiden, Lönndorf a. Düsseldorf, Steinthal a. Glogau. Fr. Insp. d. S. Weille-Montagne Ghent a. Köln. Dr. Walter Plat a. Paris.
 - Stadt Zürich:** Fr. Kettler v. Rautefeld u. Dr. Oberlehrer Dr. Kramer in Gem. a. Berlin. Dr. Rittergutsbes. v. Riemsberg a. Meiningen. Dr. Privatmann Hausmann a. Eisenach. Dr. Fabrik. Gerling a. Finsterwalde. Die Hrn. Kauf. Reimuth a. Leipzig, Mitzeland a. Jitz, Köppler a. Main-Stockheim, Binger a. Wieselb., Febr a. Burgdorf, Bornthal a. Kassel, Schenfeld a. Northausen, Wolf u. Gläuger a. Frankfurt a. M.
 - Goldner Ring:** Hr. Dr. Meyer m. Gem. a. Northausen. Hr. Parik. Schiller a. Frankfurt a. D. Hr. Kammer-Rath Königshelm a. Meiningen. Hr. Stud. Kühnmann a. Berlin. Hr. Fabrik. Wiesberg a. Bayreuth. Dr. Gutshof. Aufspizel a. Braunshweig. Die Hrn. Kauf. Wurhene a. Hersloh, Richter a. Wettin.
 - Englischer Hof:** Hr. Doernfänger Schule a. Dessau. Die Hrn. Kauf. Grelling u. Redermann a. Berlin.
 - Stadt Hamburg:** Hr. Oberst a. D. v. Möhreng a. Königsberg. Dr. Fabrik. Stephan a. Northausen. Hr. Militair-Kzt Wolmer a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Pöccert a. Berlin, Kron a. Braunshweig, Schermann a. Magdeburg, Eischer a. Leipzig, Werner a. Bremen. Hr. Salinenfaktor Ludwig a. Dürrenberg. Fr. Deton. Riemshelm a. Jangung. Hr. Fabrik. Wenber a. Eberfeld.
 - Schwarzer Birn:** Die Hrn. Kauf. Jacobson a. Bitterfeld, Hellmann a. Leine b. Bremen, Schöne a. Rünzburg. Hr. Förker Bolz a. Wilmirsdorf. Hr. Univers.-Lehrer Wehrhahn a. Halle.
 - Goldne Kugel:** Hr. Privatlehrer Schule u. Hr. Schmidtstr. Dage a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Androp a. Leipzig, Schmidt a. Mainz. Hr. Ken. Schwarz a. Dresden. Hr. Kaufm. Gerhart a. Saalfeld.
 - Magdeburger Bahnhof:** Die Hrn. Gutshof. Lehmann a. Commaßig, Wintrop a. Gerlich. Hr. Pferdehdt. Israel a. Wöhmen. Die Hrn. Kauf. Marten a. Berlin, Lorenz a. Stettin, Streckner a. Froberg.
 - Thüringer Bahnhof:** Hr. Gutshof. Schöder a. Meiningen. Hr. Prem. Lieut. Kieckbusch a. Hofenfeld. Frau Baronin v. Kamfingen a. Gerba. Die Hrn. Kauf. Schwarz a. Dessau, Kipper a. Amsterd., Kessing a. Magdeburg, Engels m. Tochter a. Barmen, Weichsel a. Lübeck, Meyer a. Königsberg. Hr. Dr. Baron v. Strick a. Berlin. Fräul. Zimmermann, Couvernannte a. Bützch.

Meteorologische Beobachtungen.

	19. November.	Morgen 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagesmittel.
Rustdruck	330,57 Bar. R.	332,87 Bar. R.	333,51 Bar. R.	332,52 Bar. R.	
Dunstdruck	1,77 Bar. R.	2,05 Bar. R.	1,97 Bar. R.	1,93 Bar. R.	
Rel. Feuchtigkeit	93 pCt.	93 pCt.	92 pCt.	93 pCt.	
Rustwärme	- 0,5 G. Rm.	- 1,1 G. Rm.	- 0,7 G. Rm.	- 0,4 G. Rm.	

Be kannt mach un gen.

mann zu Wettin einzusehen, auch können dieselben auf Verlangen und gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.
Eisleben, den 14. November 1854.

Königl. Preussisches Bergamt.

Substitutions-Patent.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission Wettin.
Nothwendige Substitution, Erbtheilungswegen.

Die zum Nachlasse der Ehefrau Barendorf, Maria Christiane geborene Brandt gehörigen, auf den Namen des Einwohners Johann Friedrich Barendorf und des Ausgüblers Gottlieb Brandt und Ehefrau Marie Dorothee geborene Herrmann Band I. Seite 331 des Hypothekenbuchs von Fienstedt eingetragenen Grundstücke, als:

ein Gehöft aus Bohnhaus, Scheune, Stall, Garten u. s. w. bestehend, drei Baumtafeln und ein Ackerstück, am Dorfe zwischen Ferdinand Wolze und Hempel resp. die an Stelle der Kahlen und des Acker bei der stattgelundenen Separation zugulegenden Pläne sollen

den 19. December 1854, von Vormittags 11 Uhr ab, im Winterschen Gasthose zu Fienstedt meistbietend öffentlich versteigert werden.
Taxe — das Gehöft mit Kahlen ist auf 575 Rthl. und das Ackerstück auf 218 Rthl. gerichtlich abgeschätzt — und der neueste Hypothekenschein sind täglich in unserer Registratur einzusehen.
Wettin, den 8. Septbr. 1854.

Freischer Rath den 23. November in der Kirchner'schen Ziegelei am Klausthor.

Be kannt mach un gen.

Es soll der Bedarf der auf den Königlichen Steinkohlenwerken zu Wettin und Lützen nörthigen haufnen Grubensteine, insoweit solche zum Gaspelzuge benutzt werden und für welche jährlich überhaupt 200 bis 300 Rthl. zur Ausgabe gelangen, im Wege der Submission beschafft werden und haben wir zu diesem Behuf einen Termin auf

den 9. December d. J. angezählt, an welchem Tage Vormittags 11 Uhr die eingereichten schriftlichen Submissionen eröffnet werden sollen. Submittenten wollen daher ihre schriftlichen Offerten unter der Rubrik: „Submission auf Seil-Lieferung 1855“ bis zu diesem Tage portofrei bei dem hiesigen Königlichen Bergamt einreichen.
Die Bedingungen sind in unserer Registratur, sowie auch bei dem Bergmeister Hoff-



Ein neues Sortiment fertiger Damen-Mäntel,

aus bestem Tuche gearbeitet, wie Besätze, Kleider- und Mäntelstoffe empfiehlt in großer Auswahl billig

E. Cohn, Leipzigerstraße im goldenen Löwen (früher Leipzigerstraße Nr. 327).

Bekanntmachung.

80 Stück Schaaf- und Hammel, vor- unter Zeit: Vieh und Lämmer sich befinden, stehen zu Burgstäben bei Lauchstädt in Nr. 5 sofort zu verkaufen.

1 großer und starker Bulle steht zu verkaufen. Die Gemeinde zu Grödlwitz.

Im Verlage von F. A. Cappel in Sondershausen ist soeben erschienen und in G. C. Knapp's Sort. - Buchhandl. (Schroedel & Simon) in Halle zu haben:

Die Therapie unserer Zeit in Briefen

von Dr. W. Stens, praktischem, homöopath. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer in Bonn. gr. 8. geb. 1854. Preis 1 Rthl 5 Sgr.

Die Spitze alles medicinischen Wissens ist die Therapie. In ihr muß es sich zeigen, was die ärztliche Kunst und Wissenschaft vermag. „Was hat sie bisher geleistet?“ das ist die Frage, welche sich der Verfasser des gegenwärtigen Werkes gestellt hat. — Es zerfällt in zwei Theile, den ersten, negativen, worin gezeigt wird, daß die medicinischen Systeme und Methoden bis auf die Jetztzeit, mit Ausnahme der Homöopathie, des organischen Keimes und der durchgreifenden, organisch-naturwissenschaftlichen Durchbildung ermangeln. — Der zweite, positive Theil zeigt, daß dieser organische Keim in der Homöopathie enthalten ist, daß sie durch die alleinige Anerkennung des Experimentes und der vorurtheilsfreien objectiven Beobachtung die echte naturwissenschaftliche Weisheit erhalten hat, daß sie eine durchgreifende, organisch-naturwissenschaftliche Behandlung lehrt und fordert, und daß daher durch sie allein eine organische Verjüngung, eine wahrhafte Weiterbildung der Medicin möglich ist. Dies Alles setzt der Verfasser klar auseinander und löst eine der wichtigsten Aufgaben der Zeit, indem er zeigt, daß die von so vielen Seiten jetzt angeführte naturwissenschaftliche Behandlung der Medicin nur dann Erfolg haben, nur dann zu einer wahrhaft naturwissenschaftlichen Therapie durchdringen kann, wenn die einzelnen medicinischen Disciplinen, experimentell-empirisch bearbeitet, in der hohen organischen Einheit der Homöopathie ihr natürliches Band gefunden haben.

Ein unverheiratheter Gärtner, eine tüchtige Wirthschafterin, eine Köchin, alle mit sehr guten Attesten, suchen Stellen durch Frau Fleckinger, Strohhofspitze Nr. 2117.

Fußtapeten von Tuschrotten und tüchtig warme Schrotenschuhe fertig Lampe, gr. Steinstraße Nr. 160.

In der Pfefferschen Buchhandlung in Halle ist zu haben:

Holz-Tabellen.

Holz-Tabellen zur Berechnung des runden und viereckigen Holzes, sowie der Borke eines Baumstammes, und der Körper, welche die Form eines Kegels, eines abgefügten Kegels, eines abgefügten geraden Cylinders, eines Prismas, und einer Pyramide haben, nach dem kubischen Inhalte derselben. Nebst einer Tabelle über das Gewicht der verschiedenen Holzarten und einigen Regeln über die Decimal- und Buchstabenrechnung. Herausgegeben von Rud. Vopfmann. Zweite, verbesserte Auflage. Preis: 10 Sgr.

In der Pfefferschen Buchhandlung in Halle ist vorräthig die so eben erschienene Stereotyp-Ausgabe von

Adelberts Sifter's Studien.

In 3 Bänden mit dem Bildnis des Verfassers. Preis 3 Rthl.

Die Tuch- und Mode-Handlung von G. Rothkugel

empfiehlt zu dem bevorstehenden Weibachten eine große Auswahl von aufrangirten Westen, Hals- und Taschentüchern zu auffallend billigen Preisen.

Seidene Kleider von 7 1/2 Rthl an, sowie wollene Kleider von 1 Rthl 25 Sgr an, Double-Chwals und Deckentücher empfiehlt G. Rothkugel.

Nollen-Barinas beste Qualität à R 15 Sgr, Portorico à R 10 Sgr; zugleich empfehle ich mein Lager in Hamburger und Bremer Cigarren, Mille 10 bis 20 Rthl. F. E. Spiess in der alten Post.

Schmeerstr. Nr. 703, in der Schönfärberei von G. Mergell, werden alle schon getragene und verblichene Stoffe, sowie seidene, halbseidene, wollene, halb-wollene Zeuge aus Schönlise in jeder beliebigen Farbe gefärbt. Tuchröcke, Beinkleider, Paletots, zertrümmert wie ungetrennt, werden von Flecken gereinigt und in der Farbe den neuen gleich hergestellt. Bei schneller Bedienung und möglichst billigen Preisen empfiehlt sich G. Mergell, Schönfärberei, Schmeerstraße Nr. 703.

Das Neueste in Ball- und Pulblumen empfing W. F. Wollmer, gt. Klausstraße.

Eine Wirthschafterin, welche schon mehreren Wirthschaften selbstständig vorgestanden, das Kochen versteht und gute Zeugnisse hat, wünscht zum 1. Januar k. J. plazirt zu sein. Auch würde sie sich der Aufsicht der Kinder gern unterziehen. Näheres bei Frau Möbius, Zapfenstraße Nr. 655.

Eine Schmiede mit zwei Morgen Feld ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Restauration bei Hümpfer unterm Rathhause.

Ein Mädchen von gebeten Jahren, die gut Kochen und eine kleine Wirthschaft selbstständig und allein führen kann, findet bei gutem Lohn zum 1. Januar k. J. Stellung. Wo? ist zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Ein seit langen Jahren sich im besten Schwunge befindendes, am Markt belegen Materialgeschäft soll Verhältnisse halber verpachtet werden. Näheres bei F. Laage & Comp., Strohhofspitze Nr. 2128.

In der Buchhandlung von Julius Wilhelm Klinghammer in Langensalza erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle in der Pfefferschen Buchhandlung, Knapp's Sortiment-Buchh. und bei W. Delbrück:

Königin Luise.

Ein Preußenbuch.

gr. 8. Eleg. geb. Preis der Ausgabe auf feinstem Velinpapier 1 Rthl 6 Sgr.

Preis der Ausgabe auf Kupferdruck-Papier 2 Rthl.

Der ungenannte Herr Verfasser giebt in diesem Werke ein Lebensbild der Königin Luise in epischen Liedern,

die nach dem einstimmigen Urtheil kompetenter Richter sich den besten Productionen unserer vaterländischen Poesie an die Seite stellen können.

Die äußere Ausstattung ist dem Inhalte vollkommen würdig und der Preis möglichst billig gestellt.

Eine frischmilkende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf bei Dönitz in Brachwitz.

Rechte Keltower Rübchen und sehr guten Sauerkohl empfiehlt M. Weber, Schmeerstraße Nr. 711.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Frischen Seedorf

erhalte morgen, Dienstag, wieder und empfangen alle Dienstage und Freitage Sendungen.

Julius Kramm.

Frische Victoria-Austern

trafen heute ein bei

Julius Kramm.

Düsseldorfer Wein-Mostrich in Krügen à 5 Sgr.

Feinstes Provencer-Del in Flaschen à 1/2 Rthl Inhalt 6 Sgr.

Julius Kramm.

Schweineschmalz empfangen wir in schöner, reiner, ausgezeichneter Qualität und empfehlen solches im Ganzen und ausgewogen. Gebrüder Merckell.

Eine in gutem Stande befindliche Drehrolle und zwei große Wasserfässer sind zu verkaufen Neumarkt Nr. 1127.

Gummischeuhe

fortwährend in größter Auswahl, sowie jede Reparatur an solchen wird schnell und pünktlich besorgt von

Nebuschief,

Leipzigerstraße Nr. 299 im Laden.

Die erwarteten gepacktesten Chemisets mit Aermel empfangen und offeriren solche billig

Sensf & Pfabe.

Filée-Gardinen, prachtvolle

Deffins, sehr preiswerth bei

Sensf & Pfabe.

Doppel-Schirtings, Berl. Elle 3 Sgr., empfangen wieder einen großen Posten

Sensf & Pfabe.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden machen wir die traurige Mittheilung, daß heute Nachmittag 3 Uhr der Deconom und Malersmeister Christian Ehrenfried Hildebrand hier in seinem 75. Lebensjahre in Folge durch Altersschwäche entstandener Brustwassersucht entschlief. Vorstadt Neumarkt zu Merseburg, den 18. November 1854. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

in der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

273. Halle, Dienstag den 21. November 1854.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

erlin, d. 19. November. Der Prinz von Preußen ist nebst in zum heutigen Namenstage der Königin hier einetroffen. Wegen des Ablebens der Königin Theresie angelegte Hoftrauer wurde aus Veranlassung des Hofes aufhoben.

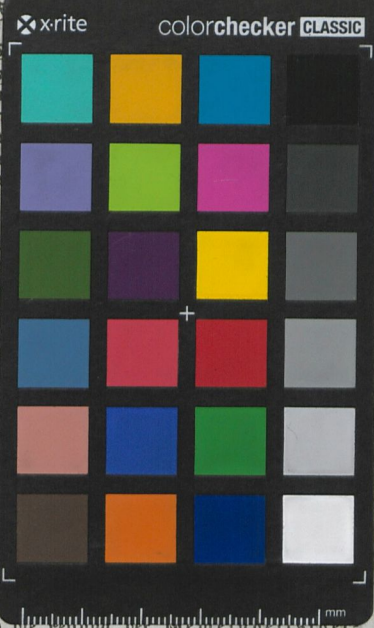
Präsentation für die Erste Kammer sind ferner gewählt von Magistrat in Posen der unbesoldete Stadtrath, Major a. D. Hof, von dem Magistrat in Straßund der Bürgermeister F. J. S.

in Athen verstorbene General Reinold stand früher in den Diensten, und zwar im 26. Infanterie-Regiment als Oberst. Gegen die Mitte der Romantischer Fieber erbat und erhielt den Abschied, um die

Kämpfen zu helfen, in kurzer Zeit bis zum 1. März 1851 ihre erste Waise zu verkaufen, mit neuer Morgen, zu Pankow Leben gerufen. Unter dem jekt 25 Knaben und ein verstorbenen Schuttlisch und körperlich, Unterricht, Erziehungs als musterghiltig bei wird der Eindruck was es für die Freunde

Anstalt in diesem Jahre die Abnahme der Beihiesige Deutsch-Kath. Weihnachtszeit eine aller Art veranstaltete einde eine Christbehe die Erlaubnis hierzu abe des Grundes, die in jektiger schwerde, nicht von ande Leistungen abzulenken eines Verkaufsgeschäft eröffnet, die zu schen den Wunsch des F.

1. Januar k. J. ab die Leitung der Gemeindegewalt in dem gedachten Fürstenthum den preussischen Ausleihungs-Behörden übertragen werden. Das Nähere in Beziehung ist durch den Staatsvertrag vom 9. Octobr. d. J. worden. Hiernach wird die Leitung der Gemeindegewalt einschließlich der Zusammenlegung von Grundstücken und der von Dienstbarkeiten (Servituten), sowie der Abfindungen Reallasten, deren Aufhebung damit in ungetrenntem Zusammenhang steht, in gleichen die Entscheidung der dabei vorkommenden Angelegenheiten in dem Fürstenthum, durch die General-Kommission zur Vererbung und das Revisions-Kollegium für Kultur-Sachen, resp. das Districttribunal in Berlin, dem Verfahren und den Entscheidungen werden die in dem geltenden Gesetze und Verordnungen zu Grunde gelegt. Das preussische Ministerium wird sich in vorkommenden Fällen um die mit der Auseinanderlegungs-Behörde verständigen, entgegen Falls mit dem königlichen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten in Verbindung setzen. Zu den Kosten vertritt der Fürst vorläufig 1000 Thlr. als jährlichen Beitrag zu Nachdem die Auswechslung der Ratifikations-Urkunden be- 28. September und 14. October d. J. stattgefunden, wird



der Publikation zum Zweck der Geseßkraft binnen Kurzem entgegengelesen. (Pr. C.)

Kassel, d. 17. Novbr. Man schreibt der „Post, 17.“: Wegen der Bundes-Erektionstruppen aus dem Jahre 1850 hatte das bairische Ministerium jüngsthin wiederholt dem unsrigen eine sehr ansehnliche Liquidation zugehen lassen. Der Minister Hassenpflug erkannte auch dieselbe hinsichtlich der einzelnen Ansätze als vollkommen richtig an, machte jedoch im Ganzen dawider geltend, daß viel mehr Truppen geschickt worden seien, als er verlangt und resp. durch die Intervention Preußens nöthig gewesen, und daß daher umgekehrt, wenn unser Staat die Verpflegung aller dieser Truppen berechnen wollte, ihm noch ein Ansehnliches von Baiern zu gut käme. — Man ist daher sehr begierig, wie diese Differenz endigen werde.

Karlsruhe, d. 15. November. Die Konvention über das Interim zwischen unserem Hofe und dem päpstlichen Stuhle ist zwar bereits vor einiger Zeit definitiv abgeschlossen worden, allein die Publikation unterblieb bisher, woran nicht unsere Regierung, sondern der Herr Erzbischof von Freiburg die Schuld trägt. Dieser Kirchenfürst erblickt in dem Interim eine Verletzung seiner in Anspruch genommenen Rechte und eine Beeinträchtigung seiner kirchlichen Würde und Ehre. Er hat deshalb wiederholt Schritte in Kom gethan, um in manchen Punkten Modifikationen herbeizuführen. Allein seine Anstrengungen sind nicht gelungen, und das Resultat ist nun, daß das Interim in wenigen Tagen durch das Regierungsblatt veröffentlicht wird. Indessen sind noch manche Punkte in der Schwebe geblieben und dürften auch noch ferner zwischen den weltlichen und geistlichen Behörden zum Konflikt führen.

Frankreich.

Paris, d. 16. Novbr. Das neuere Stadium der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen zieht begreiflicher Weise die Aufmerksamkeit der hiesigen politischen Welt in hohem Grade an. Bis jetzt will man in den offiziellen Regionen nicht daran glauben, daß Oesterreich auf die Anmuthung, die vier Garantien als das Maximum der an Rußland zu stellenden Forderungen anzuerkennen, eingehen könnte, und glaubt sehr triftige Gründe dafür zu haben. Das „Journal des Debats“ geht noch weiter und ist der Ansicht, daß Oesterreich und Preußen, die bei ihrer Politik immer die Eiferfucht wegen ihrer Stellung in Deutschland im Hintergrunde stehen haben, sich nie werden einigen können. Freilich behauptete es vor einigen Monaten gerade das Gegentheil. Ein gouvernementales Organ läßt sich heute Morgens folgender Maßen über diese wichtige Tagesfrage äußern: „Oesterreichs innige Bundesgenossenschaft mit Frankreich und England, obgleich der Sanction eines speziellen Vertrages ermangelnd, steht in allen seinen Protokollen und in allen seinen Akten gesichert. Man erinnert sich, mit welcher Zuverlässigkeit der junge Kaiser die beiden Regierungen über ihren ersten Erfolg in der Krim beglückwünschte. Mit derselben Zuverlässigkeit hat man zu Wien auch eine die Schlacht vom 3. Novbr. bestätigende Depesche nach Paris befördert. Es besteht zwischen den drei Kabinetten offenbar eine Einheit der Prinzipien und Gesichtspunkte, die über kurz oder lang eine Einheit des Handelns gegen den gemeinschaftlichen Feind herbeiführen muß, und in dieser Hinsicht scheint es uns nicht leicht möglich, daß Oesterreich sich gegen Preußen an den Kreis der vier Garantien unbedingt binden könnte.“ — Lord Palmerston ist gestern Abends in Paris angekommen und im Hotel Meurin abgeblieben. Heute dinirt er in St. Cloud. Er hatte bereits mit dem Minister des Aeußern eine lange Konferenz. Man sieht hier mit großer Spannung dem Resultate der Mission des englischen Ministers entgegen. Was die Subsidien, die England an Frankreich zahlen wird, betrifft, so versichert man, daß die englische Regierung jährlich 50 Millionen, und zwar bis zum Belaufe von 400 Millionen, zahlen werde. 50 Millionen repräsentiren in Kriegszeiten 30,000 Mann; Frankreich